

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

9|2021

In aller Kürze

- Die deutsche Volkswirtschaft hat sich an den COVID-19-Schock überwiegend durch Kurzarbeit und die Verlegung wirtschaftlicher Aktivitäten in das Homeoffice sowie durch andere Formen der Arbeitszeitverkürzung angepasst. Dabei variieren die Auswirkungen des Schocks zwischen unterschiedlichen Gruppen am Arbeitsmarkt.
- Geflüchtete und – in geringerem Umfang – andere Migrantinnen und Migranten waren während des ersten Lockdowns überdurchschnittlich von Beschäftigungsabbau und Kurzarbeit betroffen.
- Geflüchtete konnten die von ihnen ausgeübten Tätigkeiten nur in sehr geringem Umfang im Homeoffice durchführen.
- Wichtige Ursachen für negative Arbeitsmarkteffekte sind befristete Beschäftigungsverhältnisse, kurze Betriebszugehörigkeiten und Unterschiede in den Tätigkeitsstrukturen.
- Bei Geflüchteten und anderen Migrantinnen und Migranten ist die Arbeitslosigkeit sehr viel stärker gestiegen, als ihre Beschäftigung gesunken ist. Dies kann unter anderem auf den pandemiebedingten Abbruch und die Unterbrechung von Integrations- und Qualifizierungsmaßnahmen zurückgeführt werden.
- Unmittelbar nach dem Auslaufen der Eindämmungsmaßnahmen des ersten Lockdowns ist die Beschäftigung der Geflüchteten zwar wieder gestiegen, doch ist ihr Beschäftigungswachstum 2020 sehr viel geringer ausgefallen als in den Vorjahren.

Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19-Pandemie

Stabile Beschäftigung, aber steigende Arbeitslosigkeit von Migrantinnen und Migranten

von Herbert Brücker, Lidwina Gundacker, Andreas Hauptmann und Philipp Jaschke

Die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben erhebliche Folgen für den Arbeitsmarkt in Deutschland, etwa in Form von Kurzarbeit, Homeoffice, Arbeitszeitverkürzung oder gar Entlassungen. Einzelne Gruppen am Arbeitsmarkt sind davon unterschiedlich betroffen. Auf der Grundlage der Beschäftigungsstatistik und neuer Befragungsdaten werden hier die Folgen der Krise für Geflüchtete sowie andere Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund untersucht. Ein Fokus liegt auf den Geflüchteten, die bereits vor Ausbruch der Pandemie besonderen Arbeitsmarktrisiken ausgesetzt waren.

Im Zuge der COVID-19-Pandemie sind – insbesondere in den Anfangsmonaten – die gesamtwirtschaftliche Produktion und das Arbeitsvolumen in Deutschland

stark gesunken. Dabei sind mehrere Phasen zu unterscheiden: Der starke Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Produktion während des ersten Lockdowns im zweiten Quartal 2020, die vorübergehende Erholung im dritten Quartal und der zweite Lockdown, der im November 2020 als Teil-Lockdown begann, in den darauffolgenden Wochen schrittweise verschärft wurde und bis heute anhält. Für die ersten beiden Phasen steht inzwischen eine ausreichende Datenbasis bereit, die eine tiefere Analyse der Arbeitsmarktwirkungen der Pandemie ermöglicht. Für die letzte Phase liegen erste Hinweise vor.

Die Zahl der Beschäftigten in Kurzarbeit erreichte nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) im April 2020 mit knapp 6 Millionen ihren vorläufigen Höhepunkt, ist aber im Zuge der anschließenden Erholung bis Oktober 2020 auf

rund 2 Millionen gesunken. Seit November 2020, mit dem Beginn des zweiten Lockdowns, ist die Zahl der Beschäftigten in Kurzarbeit nach aktuellen Schätzungen wieder auf 3,3 Millionen im Februar 2021 gestiegen. Das Arbeitsvolumen war im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 4,7 Prozent zurückgegangen (IAB 2021). Die Zahl der Erwerbstätigen war im Dezember 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,6 Prozent und die Zahl der Beschäftigten um 1,1 Prozent gesunken; die Zahl der Arbeitslosen war im Dezember 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat um 22 Prozent gestiegen (Statistik der BA 2021; Statistisches Bundesamt 2021).

Die Unternehmen haben sich an den ökonomischen Schock infolge der COVID-19-Pandemie auf verschiedenen Wegen angepasst, etwa durch die Verlagerung von wirtschaftlichen Aktivitäten in das Homeoffice, die Reduzierung der Arbeitsstunden, Kurzarbeit, den Abbau von Überstunden oder durch Entlassungen und den Verzicht auf Neueinstellungen. Zugleich sind die Arbeitsmarktfolgen des Schocks ungleich über die einzelnen Gruppen in der Gesellschaft verteilt.

Der vorliegende Bericht untersucht die Folgen der Pandemie für die Arbeitsmarktlage von Migrantinnen und Migranten sowie von Geflüchteten in Deutschland im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf Geflüchteten. Ihre Arbeitsmarktlage war schon vor Ausbruch der Pandemie schlechter als die der anderen Gruppen. Sie sind aus institutionellen und strukturellen Gründen besonderen Arbeitsmarktrisiken ausgesetzt. Dazu zählen zum Beispiel die mit dem Asylverfahren verbundene Rechtsunsicherheit, Wohnsitzbeschränkungen, fehlende oder schwer auf den deutschen Arbeitsmarkt übertragbare Qualifikationen und eine überdurchschnittliche Beschäftigung in der Arbeitnehmerüberlassung beziehungsweise in Befristung (Brücker et al. 2020). Die Anfälligkeit für die Folgen des Lockdowns hängt dabei stark mit dem Wirtschaftszweig, der Art des Beschäftigungsverhältnisses und der ausgeübten Tätigkeit zusammen. Dieser Kurzbericht basiert auf dem zeitgleich erscheinenden [IAB-Forschungsbericht](#) von Brücker et al. (2021) und fasst die zentralen Ergebnisse zusammen.

Die Datengrundlagen

Unsere Studie stützt sich hauptsächlich auf Prozessdaten der Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik der BA sowie auf Befragungsdaten, die seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie erhoben wurden. Die Prozessdaten der BA-Statistik ermöglichen eine Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit, nicht jedoch nach Migrationshintergrund. Auf ihrer Grundlage können wir die Auswirkungen der Corona-Krise auf deutsche und weitere Staatsangehörige der EU (und des Vereinigten Königreichs), Personen aus den acht Hauptasylherkunftsländern¹ und die übrigen ausländischen Staatsangehörigen untersuchen. Unsere Auswertungen umfassen den Zeitraum Dezember 2018 bis Dezember 2020.

Die Analysen auf individueller Ebene stützen sich auf Befragungsdaten. Von April bis August 2020 hat das IAB gemeinsam mit seinen Partnern vom Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am DIW Berlin eine COVID-19-Sonderbefragung (IAB-SOEP-Migrationsstichprobe) sowie mit dem Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und dem SOEP eine Sondererhebung (IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten) durchgeführt (vgl. Infobox 1 auf Seite 5). Die Befragungsdaten haben den Vorteil, dass der Migrationshintergrund exakt erfasst wird. Auf ihrer Grundlage unterscheiden wir in den Analysen:

- deutsche Staatsangehörige ohne Migrationshintergrund
- Personen mit Migrationshintergrund (ohne Geflüchtete), das heißt Personen, die im Ausland geboren und entweder selbst nach Deutschland eingewandert sind oder die in Deutschland geboren sind und mindestens ein Elternteil haben, das im Ausland geboren ist, sowie
- Geflüchtete, die als Schutzsuchende in den Jahren 2013 bis 2016 nach Deutschland zugezogen sind.

¹ Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien. Über 70 Prozent der in Deutschland lebenden Bevölkerung aus diesen Ländern sind nach den Angaben des Statistischen Bundesamts (2020a) als Schutzsuchende gemeldet.

Rückgang des Beschäftigungswachstums der ausländischen Bevölkerung

Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie und den verschiedenen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wurde eine lange Periode hohen Beschäftigungswachstums der ausländischen Bevölkerung in Deutschland ausgebremst. Zwar belief sich das Beschäftigungswachstum von Ausländern zwischen Dezember 2019 und Dezember 2020 noch auf 67.000 Personen (+1,4 %), dies ist allerdings ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert, als der Anstieg rund 270.000 Personen (+5,8 %) betrug. Die Angaben zur Beschäftigung beziehen sich auf sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig Beschäftigte.

Die ausländische Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter war nach Angaben des Ausländerzentralregisters im gleichen Zeitraum um 100.000 Personen gestiegen (+1,1 %). Insgesamt war die Beschäftigung in Deutschland im Dezember 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 440.000 Personen (-1,1 %) gesunken. Dabei ist die ausschließlich geringfügige Beschäftigung besonders stark

zurückgegangen. Diese sank im Dezember 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 410.000 Personen (-8,8 %). Davon entfiel auf die deutschen Staatsangehörigen ein Rückgang von 355.000 Personen (-8,8 %), auf die ausländischen Staatsangehörigen von 55.000 Personen (-8,9 %). Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von deutschen Staatsangehörigen sank im gleichen Zeitraum um 150.000 Personen (-0,5 %), während sie bei den ausländischen Staatsangehörigen um 120.000 Personen (+2,9 %) stieg.

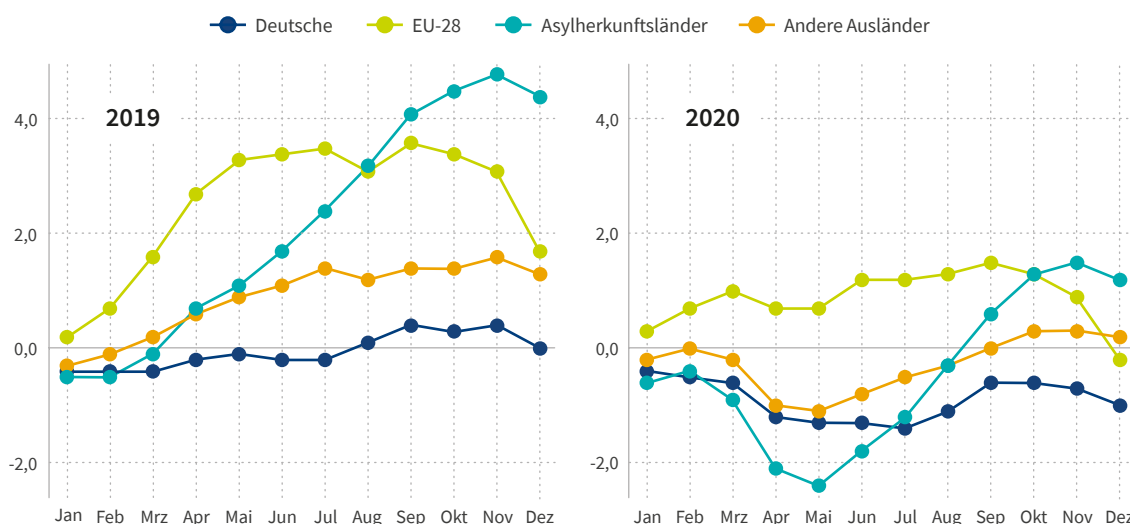
Bei den Beschäftigungsquoten zeichnet sich eine uneinheitliche Entwicklung nach Herkunftsländergruppen ab: Sie waren während des ersten Lockdowns im zweiten Quartal 2020 für einen Teil der Herkunftsländer zunächst deutlich gesunken, hatten sich aber nach der Lockerung der Maßnahmen im dritten Quartal wieder erholt. Der Anstieg fiel allerdings im Vergleich zum Jahr 2019 wesentlich geringer aus. Damals war noch ein deutliches Beschäftigungswachstum zu verzeichnen (vgl. Abbildung A1).

Damit ergibt sich je nach Ländergruppe eine Differenz in der Veränderung der Beschäftigungsquoten von 1 bis 3 Prozentpunkten seit dem Ausbruch

A1

Entwicklung der Beschäftigungsquoten 2019 und 2020

Veränderung im Vergleich zum Dezember des Vorjahres in Prozentpunkten



Anmerkungen: Zur Berechnung der Beschäftigungsquoten im Rahmen der Migrationsberichterstattung vergleiche Statistik der BA (2016). In diesem Bericht wird die Zahl der Beschäftigten insgesamt (sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig Beschäftigte) zur Berechnung der Quoten verwendet. EU-28 bezeichnet die 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union seit 1. Februar 2020 (ohne deutsche Staatsangehörige) sowie Großbritannien, für deren Staatsangehörige während der Übergangsphase bis Ende 2020 die Arbeitnehmerfreizügigkeit des Unionsrechts galt. Die Gruppe der Asylherkunftsländer umfasst die acht wichtigsten außereuropäischen Asylherkunftsländer Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

Quellen: Statistik der BA (2020), eigene Berechnungen. © IAB

der COVID-19-Pandemie gegenüber dem Vorjahr. Auffällig ist, dass die Beschäftigungsquoten der ausländischen Bevölkerung ohne EU-Staatsangehörige, vor allem der Bevölkerung aus den Asylherkunftsländern, sehr viel stärker auf die Pandemie reagiert haben als die Beschäftigungsquoten der deutschen und EU-Staatsangehörigen. Das gilt sowohl für den Rückgang während des Lockdowns als auch für die Erholung nach der Öffnung der meisten Einrichtungen ab Juni 2020.

Starke Anpassung der Arbeitszeit, geringe Anpassung der Zahl der Erwerbstätigen

Für ein Verständnis der Arbeitsmarktwirkungen des COVID-19-Schocks im Allgemeinen sowie für unterschiedliche Gruppen am Arbeitsmarkt ist es sinnvoll, die Anpassung der Volkswirtschaft in ihre einzelnen Komponenten zu zerlegen: So lässt sich untersuchen, inwiefern Unternehmen durch betriebsinterne Anpassungen der Arbeitszeit (der bisherigen Beschäftigten) auf den Schock reagieren – etwa durch Kurzarbeit und den Abbau von Überstunden – oder ob sie auf eine Anpassung der Zahl der Beschäftigten (in Personen) setzen – beispielsweise durch Entlassungen oder den Verzicht

auf Neueinstellungen. Letzteres kann als externer Anpassungsmechanismus bezeichnet werden (Burda/Hunt 2011).

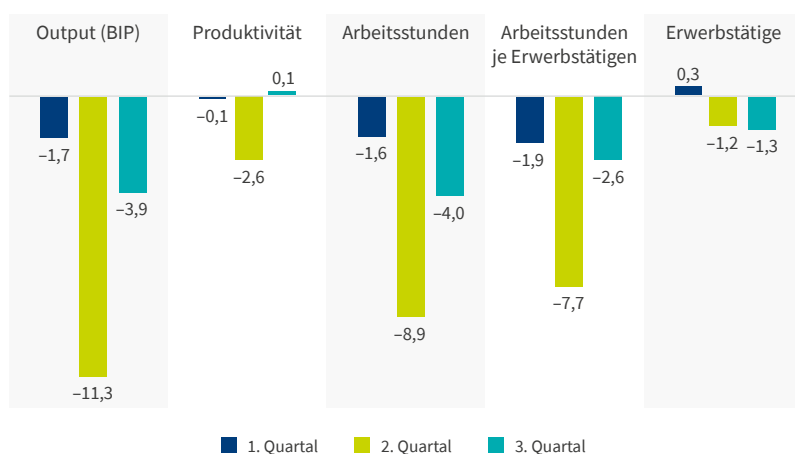
Abbildung A2 zeigt die Veränderung der einzelnen Komponenten im Jahr 2020 (jeweils gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent). Auf dem vorläufigen Tiefpunkt der Krise im zweiten Quartal 2020 war die gesamtwirtschaftliche Produktion gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) um gut 11 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal gefallen, im dritten Quartal nach der vorläufigen Erholung um rund 4 Prozent. Die Anpassung des Arbeitsmarkts an diesen Produktionseinbruch erfolgte im Wesentlichen über die Reduzierung der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen: So waren das Arbeitsvolumen (gemessen als Arbeitsstunden) im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal um knapp 9 Prozent und die Arbeitsstunden je Erwerbstätigen um knapp 8 Prozent gesunken. Dazu beigetragen hatten neben der Kurzarbeit die Reduzierung der Arbeitszeit durch den Abbau von Überstunden, die Reduzierung der Guthaben auf Arbeitszeitkonten und andere Anpassungsmaßnahmen, wie die Verringerung der Stundenproduktivität (Wanger/Weber 2021). Die Zahl der Erwerbstätigen hatte um 1,2 Prozent abgenommen. Im zweiten Quartal 2020 waren damit 86 Prozent des Rückgangs des Arbeitsvolumens durch die Reduzierung der Arbeitszeit je Erwerbstätigen und nur 14 Prozent durch den Rückgang der Erwerbstätigkeit erfolgt.

Der Umfang des Schocks und die Art, wie sich die Unternehmen an den Rückgang der Wertschöpfung anpassen, unterscheiden sich nach wirtschaftlichen Sektoren (Gehrke/Weber 2020). Ausländer insgesamt und insbesondere Ausländer aus den acht Asylherkunftsländern sind etwas überdurchschnittlich in Sektoren tätig, die stark vom Rückgang der Wertschöpfung betroffen waren – wie das Produzierende Gewerbe, weite Teile der Dienstleistungsbranchen sowie Handel, Verkehr und Gastgewerbe – und sich überdurchschnittlich durch den Abbau der Beschäftigung an den Schock angepasst haben. So haben ausländische Erwerbstätige in Sektoren gearbeitet, in denen die Erwerbstätigkeit im zweiten Quartal 2020 um durchschnittlich 1,5 Prozent zurückging. Im Vergleich hierzu lag der Rückgang bei deutschen Erwerbstätigen bei 1,0 Prozent und

A2

Zerlegung des gesamtwirtschaftlichen Produktionseinbruchs in seine Komponenten, 1. bis 3. Quartal 2020

Veränderung zum Vorjahresquartal in Prozent



Anmerkungen: Die Veränderung des Outputs in konstanten Preisen wurde in die einzelnen Entstehungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zerlegt. Die Produktivität wurde in BIP pro Erwerbstätigenstunde gemessen. Abweichungen in der Summe der Veränderung der einzelnen Komponenten zur Veränderung des BIP ergeben sich durch Rundungs- und Messfehler.

Quellen: Statistisches Bundesamt (2020b), eigene Berechnungen. © IAB

bei Erwerbstätigen aus den Asylherkunftsländern bei 1,8 Prozent (Brücker et al. 2021, Tabelle 1).

Art der Beschäftigungsverhältnisse macht Migrantinnen und Migranten und insbesondere Geflüchtete anfälliger für die Folgen des Lockdowns

Wie Unternehmen die Beschäftigung und das Arbeitsvolumen an den Schock anpassen, hängt nicht nur von den Wirtschaftszweigen ab, sondern auch von den Beschäftigungsverhältnissen und den Tätigkeitsstrukturen. Auf Grundlage der Längsschnittbefragungen kann die Entwicklung dieser Strukturen vor und während des COVID-19-Schocks für die verschiedenen Gruppen nach ihrem Migrationsstatus nachvollzogen werden. Geflüchtete haben eine noch sehr kurze Betriebszugehörigkeit. Sie sind weit überdurchschnittlich befristet, sehr viel häufiger in kleineren und mittleren Betrieben und in der Arbeitnehmerüberlassung beschäftigt (Brücker et al. 2021, Abbildung 3). Letztere verzeichnete den größten Beschäftigungsrückgang von allen Sektoren im zweiten Quartal 2020. All diese Faktoren können das Entlassungsrisiko erhöhen. Bei den übrigen Migrantinnen und Migranten sind diese Risikofaktoren weniger stark ausgeprägt.

Die Anpassung an den Lockdown kann auch davon abhängen, welche Tätigkeiten vor der Krise ausgeübt wurden. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere manuelle und interaktive Tätigkeiten, die physisch vor Ort ausgeübt werden müssen, sich nicht ins Homeoffice verlagern lassen (Frodermann et al. 2021; Grunau et al. 2020). Unsere Befragungsergebnisse zeigen, dass insbesondere Geflüchtete bei den manuellen Tätigkeiten überrepräsentiert sind, häufiger Berufe im Helferbereich ausüben beziehungsweise Berufe, die seltener mit dem Arbeiten im Homeoffice vereinbar sind (Brücker et al. 2021, Abbildungen 4 und 5). All dies deutet darauf hin, dass Geflüchtete – und teilweise die anderen Migrantinnen und Migranten – anfälliger für die Folgen eines Lockdowns sein können. Auf der anderen Seite sind Geflüchtete im Vergleich zu Einheimischen und anderen Migrantinnen und Migranten etwas häufiger in Berufen beschäftigt, die für die kritische Infrastruktur relevant sind,

COVID-19-Sonderbefragungen

Das IAB erhebt gemeinsam mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am DIW Berlin seit 2013 die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (Brücker et al. 2014) und seit 2016 gemeinsam mit dem Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und dem SOEP die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (Brücker et al. 2016). Beide Studien sind als Längsschnittbefragung von Haushalten angelegt, aus denen sich repräsentative Aussagen über die seit den 1990er Jahren zugezogene Migrationsbevölkerung in Deutschland sowie die von 2013 bis 2016 zugezogenen Geflüchteten ableiten lassen. Beide Studien werden gemeinsam mit der Längsschnittstudie „Leben in Deutschland“ des SOEP durchgeführt, sodass sich vergleichende Analysen mit Personen ohne Migrationshintergrund durchführen lassen. Im Frühjahr und Sommer des Jahres 2020 hat das IAB gemeinsam mit seinen Partnern COVID-19-Sonderbefragungen der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe bzw. der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten durchgeführt, die aus dem Forschungshaushalt des IAB finanziert wurden (Sakshaug et al. 2020). Die Befragungen erfolgten parallel mit der vom SOEP und der Universität Bielefeld durchgeführten Sonderbefragung „SOEP-CoV“ der Studie „Leben in Deutschland“, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde (Kühne et al. 2020).

Zwischen April und August 2020 wurden in diesen Stichproben insgesamt rund 8.100 Personen telefonisch befragt, darunter 1.400 Geflüchtete, 1.200 andere Personen mit Migrationshintergrund (von denen 800 im Ausland und 400 in Deutschland geboren sind), und 5.500 Personen ohne Migrationshintergrund. Themen der Befragung waren unter anderem die Beschäftigungssituation, der psychische Gesundheitszustand, das soziale Umfeld, die persönlichen Risikoeinschätzungen und die Beurteilung der Schutz- und Eindämmungsmaßnahmen. Die COVID-19-Sonderbefragungen können mit Angaben aus den Hauptbefragungen der jeweiligen Stichproben der Vorjahre, also vor dem Ausbruch der Pandemie, verknüpft werden. Somit stehen umfangreiche Informationen zur Veränderung der Beschäftigungssituation, der sozialen und gesundheitlichen Situation der Befragten sowie zahlreicher Strukturmerkmale etwa zur Branchen-, Betriebs- und Tätigkeitsstruktur für Arbeitsmarktanalysen zur Verfügung.

wie Verkehrs-, Logistik- oder Sicherheitsberufe (Brücker et al. 2021, Abbildung 5).

Migrantinnen und Migranten sind häufig in Kurzarbeit, Geflüchtete selten im Homeoffice

Die Strukturen der Beschäftigungsverhältnisse, Tätigkeitsmerkmale und Wirtschaftszweige führen dazu, dass sich der COVID-19-Schock sehr unterschiedlich auf die einzelnen Gruppen am Arbeitsmarkt niederschlägt. Tabelle T1 (Seite 6) zeigt die Auswirkungen der betriebsinternen Anpassungsmechanismen auf die Beschäftigten nach Migrationsstatus und Geschlecht. Während 3 Prozent der Geflüchteten im Zuge der Krise ihre Tätigkeiten tatsächlich im Homeoffice ausübten,

² Zu ähnlichen Ergebnissen kommen vergleichbare repräsentative Befragungen: Im Hochfrequenten-Online-Personen-Panel (IAB-HOPP) berichtet gut ein Drittel der Befragten, ganz oder teilweise von zu Hause aus zu arbeiten (Frodermann et al. 2021). In der Mannheimer Corona-Studie liegt der Anteil im Juli 2020 bei 28 Prozent (Blom et al. 2020).

traf dies für 38 Prozent der übrigen Migrantinnen und Migranten und 36 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund zu.² Letzterer Unterschied von 2 Prozentpunkten ist vergleichsweise klein und statistisch nicht signifikant. Während bei den Personen ohne Migrationshintergrund die Männer etwas häufiger von zu Hause arbeiteten, gab es bei den Personen mit Migrationshintergrund keinen nennenswerten Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Geflüchtete (25 %) und andere Personen mit Migrationshintergrund (25 %) waren während des Schocks sehr viel häufiger als Personen ohne Migrationshintergrund (16 %) in Kurzarbeit (vgl. Tabelle T1). Insgesamt lag der Anteil von befragten Beschäftigten in Kurzarbeit bei rund 19 Prozent, das entspricht weitgehend den Ergebnissen der IAB-HOPP-Befragung für Mai 2020 mit 20 Prozent (Kruppe/Oslander 2020). Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit war der Anteil im zweiten Quartal 2020 mit durchschnittlich 16 Prozent etwas geringer. Bei den nicht geflüchteten Migrantinnen und Migranten waren Männer etwas häufiger als Frauen von Kurzarbeit betroffen, bei den Geflüchteten und Personen ohne Migrationshintergrund verhielt es sich umgekehrt. Neben der Kurzarbeit waren Arbeitszeitverkürzungen durch den Abbau von Überstunden, die Reduzierung der Guthaben auf Arbeitszeitkonten oder vertragliche Änderungen der Arbeitszeit wichtige Mittel zur Anpassung des Arbeitsvolumens an den Schock. Von solchen Arbeitszeitverkürzungen waren 40 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund, 31 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund und

24 Prozent der Geflüchteten betroffen, wobei mit Ausnahme der Geflüchteten die Arbeitszeiten von Frauen überdurchschnittlich stark reduziert wurden. Wenn auch in einem deutlich geringeren Umfang, berichtete ein Teil der Befragten zugleich, dass im Zuge der Krise ihre Arbeitszeiten ausgedehnt wurden, zum Beispiel in medizinischen und nicht medizinischen Gesundheitsberufen oder Sicherheitsberufen.

Determinanten der innerbetrieblichen Anpassung

Den Zusammenhang zwischen den innerbetrieblichen Anpassungsmechanismen an den COVID-19-Schock und den verschiedenen Merkmalen der Arbeitskräfte, Betriebe, Tätigkeiten und Beschäftigungsverhältnisse haben wir auf Grundlage der Befragungsdaten in multivariaten Regressionen untersucht (vgl. Tabelle T2 auf Seite 7). Die Ergebnisse sind rein deskriptiv und nicht kausal zu verstehen. So ist die Wahrscheinlichkeit, dass geflüchtete Erwerbstätige von zu Hause arbeiten, unter Berücksichtigung der anderen Faktoren 12 Prozentpunkte geringer als bei Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund (vgl. Tabelle T2, Spalte 1). Insgesamt steigt die Wahrscheinlichkeit der Arbeit im Homeoffice mit akademischen Bildungsabschlüssen, der Betriebsgröße und der Ausübung von Spezialisten- und Expertentätigkeiten. Personen, die manuelle Tätigkeiten ausüben und ein geringes Bildungsniveau haben, arbeiten hingegen weniger von zu Hause. Frauen arbeiten etwas

T1

Innerbetriebliche Anpassung an den COVID-19-Schock im 2. und 3. Quartal 2020

Anteile an den Beschäftigten in Prozent

	Mit Migrationshintergrund						Ohne Migrationshintergrund		
	Geflüchtete			Andere Migrantinnen und Migranten					
	Alle	Frauen	Männer	Alle	Frauen	Männer	Alle	Frauen	Männer
Im Homeoffice	3	1	4	38	38	39	36	33	38
In Kurzarbeit	25	30	24	25	22	28	16	17	15
Arbeitszeit reduziert	24	16	25	40	48	33	31	35	28
Arbeitszeit erhöht	8	23	6	17	18	16	20	20	20

Anmerkungen: Die Tabelle beinhaltet Personen zwischen 18 und 64 Jahren. Zeile „In Kurzarbeit“: ohne Personen, die in der Regel kein Kurzarbeitergeld beziehen können (zum Beispiel Auszubildende und geringfügig Beschäftigte). Die Werte zwischen den Gruppen sind nicht exakt vergleichbar, weil die Befragungszeiträume zwischen dem 2. und 3. Quartal 2020 variieren.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen, vorläufige Gewichte. Zeile 1: N = 599 Geflüchtete, 629 andere Migranten, 2.307 ohne Migrationshintergrund. Zeile 2: N = 501 Geflüchtete, 568 andere Migranten, 2.154 ohne Migrationshintergrund. Zeile 3: N = 586 Geflüchtete, 619 andere Migranten, 2.289 ohne Migrationshintergrund. Zeile 4: N = 586 Geflüchtete, 619 andere Migranten, 2.289 ohne Migrationshintergrund. © IAB

seltener, Personen mit minderjährigen Kindern im Haushalt deutlich häufiger von zu Hause.

Die Wahrscheinlichkeit, von Kurzarbeit betroffen zu sein, ist – unter Berücksichtigung der übrigen Faktoren – für Personen mit Migrationshintergrund (ohne Geflüchtete) rund 5 Prozentpunkte höher als für Personen ohne Migrationshintergrund (vgl. Tabelle T2, Spalte 2). Geflüchtete weisen keine statistisch signifikant höhere Wahrscheinlichkeit hierfür auf. Besonders hoch ist sie bei Personen, die manuelle Nicht-Routinetätigkeiten ausüben; deutlich reduziert dagegen bei Personen, die in großen Betrieben und in systemrelevanten Berufen beschäftigt sind.

Die verschiedenen Gruppen am Arbeitsmarkt sind sehr unterschiedlich von Erhöhungen und Verringerungen ihrer Arbeitszeit jenseits von Kurzarbeit betroffen (vgl. Tabelle T2, Spalten 3 und 4). Bei Kontrolle für eine Vielzahl weiterer Faktoren ist die Wahrscheinlichkeit von Geflüchteten, dass ihre Arbeitszeit während der Krise erhöht wurde, (statistisch signifikant) sehr viel geringer als von anderen Personen mit und ohne Migrationshintergrund (hier sind die Unterschiede zwischen dem Migrationsstatus bei den Arbeitszeitkürzungen statistisch nicht signifikant). Eine erhöhte Wahrscheinlichkeit der Ausdehnung der Arbeitszeiten und verringerten Risiken einer Arbeitszeitreduzierung weisen Beschäftigte auf, deren Berufe eine sehr hohe Homeofficekompatibilität aufweisen und die in großen Betrieben arbeiten. Personen dagegen, die eine geringfügige Beschäftigung ausüben, sind deutlich höheren Risiken einer Arbeitszeitreduzierung ausgesetzt und ihre Chancen sind niedriger, dass die Arbeitszeit erhöht wird. Zudem steigt die Wahrscheinlichkeit einer Ausdehnung der Arbeitszeiten mit dem Anforderungsniveau der Tätigkeiten und bei Personen, die manuelle Tätigkeiten oder einen systemrelevanten Beruf ausüben.

Schließlich kommt es bei Frauen und bei Personen mit Kindern im Haushalt häufiger zu einer Reduzierung der Arbeitszeit. Der negative Interaktionseffekt von Frauen mit Kindern ist dadurch zu erklären, dass Frauen in der Pandemie ihre Arbeitszeit grundsätzlich häufiger verringern, während bei Männern die Reduzierung der Arbeitszeit stärker von Kindern im Haushalt abhängt.

Zusammenhang zwischen betriebsinternen Anpassungen an den COVID-19-Schock und ausgewählten Faktoren

Durchschnittliche Effekte in Prozentpunkten

	Homeoffice (1)	Kurzarbeit (2)	Arbeitszeit	
			erhöht (3)	verringert (4)
Migrationshintergrund (Referenz: Kein Migrationshintergrund)				
Mit Migrationshintergrund (ohne Geflüchtete)	0,31	4,75 ***	-1,45	2,53
Geflüchtete	-12,43 ***	1,35	-17,43 ***	-3,73
Frau	-2,12 *	-1,29	1,37	7,53 ***
Mindestens ein Kind lebt im Haushalt	6,75 ***	1,08	-1,17	8,44 ***
Frau X Kind	-1,03	0,27	-1,02	-6,13 **
Höchster Bildungsabschluss (Referenz: Niedrig) ¹⁾				
Mittlerer Bildungsabschluss	-1,06	1,82	2,48	0,68
Hoher Bildungsabschluss	13,96 ***	-1,59	0,52	-1,97
Befristeter Vertrag	-2,39	1,13	-1,11	-4,61
Arbeitnehmerüberlassung	-3,57	-1,51	3,97	-0,55
Beschäftigungsstatus vor der COVID-19-Pandemie (Referenz: Voll- oder Teilzeit)				
Ausbildung/Lehre/Praktikum ²⁾	1,97	-	3,56	-5,23
Geringfügige Beschäftigung ²⁾	-5,16 **	-	-7,17 ***	8,25 **
Betriebsgröße (Referenz: 10 Mitarbeitende oder weniger)				
11 bis 99 Mitarbeitende	3,47 *	-3,10	4,76 **	-2,86
100 oder mehr	8,49 ***	-8,61 ***	5,78 ***	-6,84 ***
Betriebszugehörigkeit in Jahren (Referenz: 1 Jahr oder weniger)				
1 bis 3 Jahre	-0,30	1,38	0,23	-3,01
Über 3 Jahre	-3,51	0,99	-2,13	-4,42 *
Systemrelevanz der Berufstätigkeit ³⁾	0,63	-6,23 ***	2,82 *	-1,18
BIBB-BAuA-Homeofficekompatibilität ⁴⁾ (Referenz: Weniger als 25 % der Tätigkeiten können im Homeoffice ausgeübt werden)				
25 % bis 75 %	-2,84	6,74 *	6,72 **	-4,83
Mehr als 75 %	16,01 ***	1,43	9,43 **	-10,62 **
Anforderungsniveau der Tätigkeit (Referenz: Hilfs- und Anlernertätigkeiten)				
Fachkrafttätigkeiten	1,07	-1,33	5,82 ***	2,53
Spezialisten- und Expertentätigkeiten	15,86 ***	-0,90	7,76 ***	2,59
Inhalt der Tätigkeit (Referenz: Analytische Nicht-Routinetätigkeit) ⁵⁾				
Interaktive Nicht-Routinetätigkeit	-5,73 **	1,50	2,13	3,73
Kognitive Routinetätigkeit	-10,07 ***	-1,31	0,44	1,11
Manuelle Routinetätigkeit	-20,30 ***	-3,21	8,50 ***	-1,58
Manuelle Nicht-Routinetätigkeit	-18,14 ***	5,47 *	8,80 ***	0,07
Beobachtungen	4.004	3.404	3.701	3.701

¹⁾ Die Einteilung der Bildungsabschlüsse beruht auf der ISCED-2011-Klassifikation der OECD (International Standard Classification of Education). ISCED 1 und 2 sind hier als „niedrig“, ISCED 3, 4, 5 als „mittel“ und ISCED 6, 7, 8 als „hoch“ definiert.

²⁾ Auszubildende und geringfügig Beschäftigte können in der Regel kein Kurzarbeitergeld beziehen und werden daher in Modell (2) nicht berücksichtigt.

³⁾ Systemrelevanz wird hier entsprechend der für die kritische Infrastruktur relevanten Berufe nach Burstedde et al. (2020) klassifiziert.

⁴⁾ Für die Homeofficekompatibilität wurde folgender Indikator berechnet: Anteil der Beschäftigten, die in einer Berufshauptgruppe in der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 angegeben haben, ganz oder zeitweise von zu Hause zu arbeiten bzw. dies tun würden, wenn es ihnen ihr Betrieb freistellen würde (Rohrbach-Schmidt/Hall 2020).

⁵⁾ Die Klassifizierung der Tätigkeitseingehalte entspricht Dengler et al. (2014).

Anmerkungen: ***, **, * signifikant auf dem 1-, 5-, und 10-Prozentsniveau. Die Ergebnisse basieren auf linearen Wahrscheinlichkeitsmodellen (multivariate, lineare Regressionen); Standardfehler gruppiert auf Gemeindeebene. Die Tabelle beinhaltet Personen zwischen 18 und 64 Jahren, die 2019 erwerbstätig und im Jahr 2020 zum Zeitpunkt der Covid-Sonderbefragungen erwerbstätig (Modell 1) bzw. beschäftigt (Modelle 2, 3, 4) waren. Zusätzlich enthalten alle Regressionen eine Konstante, vier Indikatorvariablen für den Monat des Interviews, drei Indikatorvariablen für das Alter der Befragten, zehn Indikatorvariablen für den Wirtschaftszweig der Erwerbstätigen, drei Indikatorvariablen für die Arbeitslosenquote auf Kreisebene und fehlende Werte in den Kontrollvariablen.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen. © IAB

Höhere Risiken des Jobverlusts von Geflüchteten und anderen Migrantinnen und Migranten

Unternehmen können das Beschäftigungsvolumen in der Krise neben den eben genannten innerbetrieblichen Anpassungsmechanismen auch durch Entlassungen oder Neueinstellungen beeinflussen (vgl. Tabelle T3). Um ein vollständiges Bild zu erhalten, vergleichen wir die entsprechenden Übergangswahrscheinlichkeiten vom Jahr 2019 zum Jahr 2020 mit denjenigen vom Jahr 2018 zum Jahr 2019.

Wie Tabelle T3 zeigt, ist das Risiko, dass eine Person mit Migrationshintergrund im Zuge des COVID-19-Schocks ihre Stelle verloren hat, zweieinhalbmal so hoch wie bei Personen ohne Migrationshintergrund (Jobverlust bei 5 % versus 2 % der Personen im erwerbsfähigen Alter mit bzw. ohne Migrationshintergrund). Bei den Geflüchteten lag dieser Anteil mit 9 Prozent noch einmal sehr viel höher.

Allerdings zeigt die Analyse der Übergangswahrscheinlichkeiten 2020 gegenüber 2019, dass die Anteile von Personen, die aus Erwerbstätigkeit in Erwerbslosigkeit übergegangen sind, ähnlich hoch sind wie die Anteile derjenigen, die aus Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit übergegangen sind. Somit ist im Befragungszeitraum die Erwerbstätig-

keit per Saldo – trotz der stattfindenden Übergänge – nahezu unverändert geblieben, während sie im Zeitraum 2018/2019 noch gestiegen war.

Befristete Arbeitsverhältnisse und geringe Beschäftigungsdauer erhöhen Entlassungsrisiko

Wie die Ergebnisse der multivariaten Regression zeigen, ergibt sich bei Berücksichtigung für die übrigen Faktoren keine statistisch signifikante Differenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund im Hinblick auf das Risiko des Übergangs von Erwerbstätigkeit in Erwerbslosigkeit („Arbeitsstelle verloren“, vgl. Tabelle T4 auf Seite 9, Spalte 1). Dagegen sind Geflüchtete während des Befragungszeitraums unter Berücksichtigung übriger Faktoren einem höheren Risiko ausgesetzt. Überdurchschnittlich hoch sind die Risiken des Verlusts der Erwerbstätigkeit bei Personen in befristeten Arbeitsverhältnissen und bei geringfügig Beschäftigten. Sie sind geringer bei Personen, die in großen Betrieben arbeiten, eine lange Betriebszugehörigkeit aufweisen und Tätigkeiten mit hohem Anforderungsniveau ausführen. Außerdem besteht ein statistisch signifikanter Zusammenhang mit der Systemrelevanz sowie der Homeofficekompatibilität der Berufe.

T3

Anpassung der Erwerbstätigkeit an den COVID-19-Schock im 2. und 3. Quartal 2020

Anteile an der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren in Prozent

	Mit Migrationshintergrund						Ohne Migrationshintergrund		
	Geflüchtete			Andere Migrantinnen und Migranten					
	Alle	Frauen	Männer	Alle	Frauen	Männer	Alle	Frauen	Männer
Übergang in Erwerbslosigkeit seit Beginn der Pandemie ¹⁾	9	8	10	5	8	3	2	2	2
Übergänge aus Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit bzw. aus Erwerbstätigkeit in Erwerbslosigkeit im Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 2019 ²⁾									
Übergang in Erwerbstätigkeit	12	7	14	7	8	6	6	7	5
Übergang in Erwerbslosigkeit	12	9	13	6	9	4	5	5	6
Übergänge aus Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit bzw. aus Erwerbstätigkeit in Erwerbslosigkeit im Jahr 2019 gegenüber dem Jahr 2018 ³⁾									
Übergang in Erwerbstätigkeit	21	12	24	7	9	4	5	6	3
Übergang in Erwerbslosigkeit	7	4	8	5	6	4	5	7	3

¹⁾ Selbstangaben der Befragten, ob sie seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie ihre Arbeitsstelle verloren haben.

²⁾ Berechnung der Übergänge auf Grundlage der Angabe zur aktuellen Erwerbstätigkeit zum Zeitpunkt der Covid-19-Sonderbefragungen im Vergleich zur Angabe zum Zeitpunkt der Vorjahresbefragung.

³⁾ Berechnung der Übergänge auf Grundlage der Angabe zur aktuellen Erwerbstätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2019 im Vergleich zur Angabe zum Zeitpunkt der Vorjahresbefragung. Anmerkung: Die Werte zwischen den Gruppen sind nicht exakt vergleichbar, weil die Befragungszeiträume zwischen dem 2. und 3. Quartal 2020 variieren.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen, vorläufige Gewichte. Zeile 1: N = 1.381 Geflüchtete, 824 andere Migranten, 2.968 ohne Migrationshintergrund. Zeilen 2 und 3: N = 1.254 Geflüchtete, 801 andere Migranten, 2.839 ohne Migrationshintergrund. Zeilen 4 und 5: N = 1.200 Geflüchtete, 795 andere Migranten, 2.824 ohne Migrationshintergrund. © IAB

Die Wahrscheinlichkeit des Übergangs aus Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit („Arbeitsstelle gefunden“, vgl. Tabelle T4, Spalte 2) unterscheidet sich erheblich nach dem Migrationsstatus: So ist die Wahrscheinlichkeit von Geflüchteten, eine Stelle zu finden, sehr viel geringer als von anderen Gruppen. Das Gleiche gilt für Frauen im Vergleich zu Männern. Die Wahrscheinlichkeit, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, steigt mit einem höheren Bildungsabschluss stark an.

Deutlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit

Der Verlauf von Entlassungen und Einstellungen schlägt sich schließlich in der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen der Arbeitslosenstatistik der BA nieder. Obwohl sich die Beschäftigungsquoten der Geflüchteten und anderen Migrantengruppen nach dem Auslaufen der Maßnahmen des ersten Lockdowns im Sommer 2020 wieder stabilisiert hatten (vgl. Abbildung A1), sind ihre Arbeitslosenquoten im Vergleich zur deutschen Bevölkerung gestiegen. Besonders deutlich ist der Anstieg der Arbeitslosenquote mit 2,7 Prozentpunkten unter den Staatsangehörigen aus den Asylherkunftsländern im Dezember 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat ausgefallen. Bei deutschen Staatsangehörigen ist sie dagegen mit rund 1 Prozentpunkt weniger stark gestiegen (vgl. Abbildung A3 auf Seite 10).

Hinter der unterschiedlichen Entwicklung der Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten der deutschen Bevölkerung und der ausländischen Bevölkerungsgruppen verbergen sich unterschiedliche Dynamiken am Arbeitsmarkt. Arbeitslosigkeit wird neben den Zu- und Abgängen aus beziehungsweise in Beschäftigung auch durch Zu- und Abgänge aus beziehungsweise in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, Bildung und die Stille Reserve beeinflusst. Hinzu kommen weitere Faktoren, beispielsweise Zugänge von anerkannten Asylbewerbern in die Grundsicherung für Arbeitsuchende, die vorher nicht als arbeitsuchend oder arbeitslos registriert waren. So war der Anstieg der Arbeitslosigkeit der deutschen Staatsangehörigen sehr viel häufiger durch Nettozugänge aus

Zusammenhang zwischen Verlust beziehungsweise Finden einer Arbeitsstelle und ausgewählten Faktoren

Durchschnittliche Effekte in Prozentpunkten

	Arbeitsstelle verloren (2)	Arbeitsstelle gefunden (2)
Migrationsstatus (Referenz: Kein Migrationshintergrund)		
Mit Migrationshintergrund (ohne Geflüchtete)	0,82	-4,81
Geflüchtete	7,62 ***	-28,41 ***
Frau	0,90	-12,06 ***
Kind lebt im Haushalt	-1,78	5,84
Frau X Kind	1,53	-3,48
Höchster Bildungsabschluss (Referenz: Niedrig)¹⁾		
Mittlerer Bildungsabschluss	-3,09	1,05
Hoher Bildungsabschluss	-2,40	12,53 ***
Befristeter Vertrag	6,64 ***	
Arbeitnehmerüberlassung	2,91	
Beschäftigungsstatus vor COVID-19-Pandemie (Referenz: Voll- oder Teilzeitbeschäftigung)		
Ausbildung/Lehre/Praktikum	3,33	
Geringfügige Beschäftigung	12,49 ***	
Betriebsgröße (Referenz: 10 oder weniger Mitarbeitende)		
11 bis 99 Mitarbeitende	-3,05 **	
100 oder mehr	-3,99 ***	
Beschäftigungsdauer (Referenz: 1 Jahr oder weniger)		
1 bis 3 Jahre	-4,98 ***	
Über 3 Jahre	-6,14 ***	
Systemrelevanz des Berufs ²⁾	-2,25 **	
BIBB-BAuA-Homeofficekompatibilität³⁾ (Referenz: Weniger als 25 % der Tätigkeit können im Homeoffice ausgeübt werden)		
25 % bis 75 %	-3,67	
Mehr als 75 %	-4,82 *	
Anforderungsniveau der Tätigkeit (Referenz: Helfer- und Anlernertätigkeiten)		
Fachkräfttätigkeiten	-4,47 **	
Spezialisten- und Expertentätigkeiten	-5,88 ***	
Inhalt der Tätigkeit (Referenz: Analytische Nicht-Routinetätigkeiten)⁴⁾		
Interaktive Nicht-Routinetätigkeiten	0,10	
Kognitive Routinetätigkeiten	-0,66	
Manuelle Routinetätigkeiten	-4,64 **	
Manuelle Nicht-Routinetätigkeiten	-2,07	
Beobachtungen	4.368	1.494

¹⁾ Die Einteilung der Bildungsabschlüsse beruht auf der ISCED-2011-Klassifikation der OECD (International Standard Classification of Education). ISCED 1 und 2 sind hier als „niedrig“, ISCED 3, 4, 5 als „mittel“ und ISCED 6, 7, 8 als „hoch“ definiert.

²⁾ Systemrelevanz wird hier entsprechend der für die kritische Infrastruktur relevanten Berufe nach Burstedde et al. (2020) klassifiziert.

³⁾ Für die Homeofficekompatibilität wurde folgender Indikator berechnet: Anteil der Beschäftigten, die in einer Berufshauptgruppe in der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 angegeben haben, ganz oder zeitweise von zu Hause zu arbeiten bzw. dies tun würden, wenn es ihnen ihr Betrieb freistellen würde (Rohrbach-Schmidt/Hall 2020).

⁴⁾ Die Klassifizierung der Tätigkeitseinhalte entspricht Dengler et al. (2014).

Anmerkungen: ***, **, * signifikant auf dem 1-, 5-, und 10-Prozentsniveau. Die Ergebnisse basieren auf linearen Wahrscheinlichkeitsmodellen (multivariate, lineare Regressionen); Standardfehler gruppiert auf Gemeindeebene. Die Tabelle beinhaltet Personen zwischen 18 und 64 Jahren, die an der Covid-19-Sonderbefragung teilgenommen haben und im Jahr 2019 erwerbstätig (Modell 1) bzw. erwerbslos (Modell 2) waren. Zusätzlich enthalten alle Regressionen eine Konstante, vier Indikatorvariablen für den Monat des Interviews, drei Indikatorvariablen für das Alter der Befragten, zehn Indikatorvariablen für den Wirtschaftszweig der Erwerbstätigen, drei Indikatorvariablen für die Arbeitslosenquote auf Kreisebene und fehlende Werte in den Kontrollvariablen.

Quellen: COVID-19-Sonderbefragung und Hauptbefragung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe und des SOEP, eigene Berechnungen. © IAB

dem ersten Arbeitsmarkt bestimmt, während für Personen aus den Asylherkunftsländern rund zwei Drittel der Nettozugänge auf Zugänge aus Maßnahmen (Integrationskursen, anderen Sprachkursen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen) beziehungsweise sonstiger Ausbildung zurückzuführen waren (Brücker et al. 2021, Abbildung 7).

Sinkende Teilnahme an Maßnahmen sowie Auswirkungen auf Spracherwerb und Bildung

Für den starken Anstieg der Arbeitslosenquote bei Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus den Asylherkunftsländern spielt offenbar neben der Beschäftigungsentwicklung auf dem ersten Arbeitsmarkt die Teilnahme an Integrationskursen, anderen Sprachkursen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen eine wichtige Rolle. Diese Maßnahmen waren vom Lockdown stark betroffen. Nehmen Personen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teil, zählen sie nicht als arbeitslos, da sie dem Arbeitsmarkt wegen des Maßnahmenbesuchs faktisch nicht zur Verfügung stehen. Doch mit dem Abbruch zahlreicher Maßnahmen während der Pandemie wurden die Betroffenen wieder als Arbeitslose erfasst. Allerdings zeichneten sich bei den Geflüchteten bereits 2019 sinkende

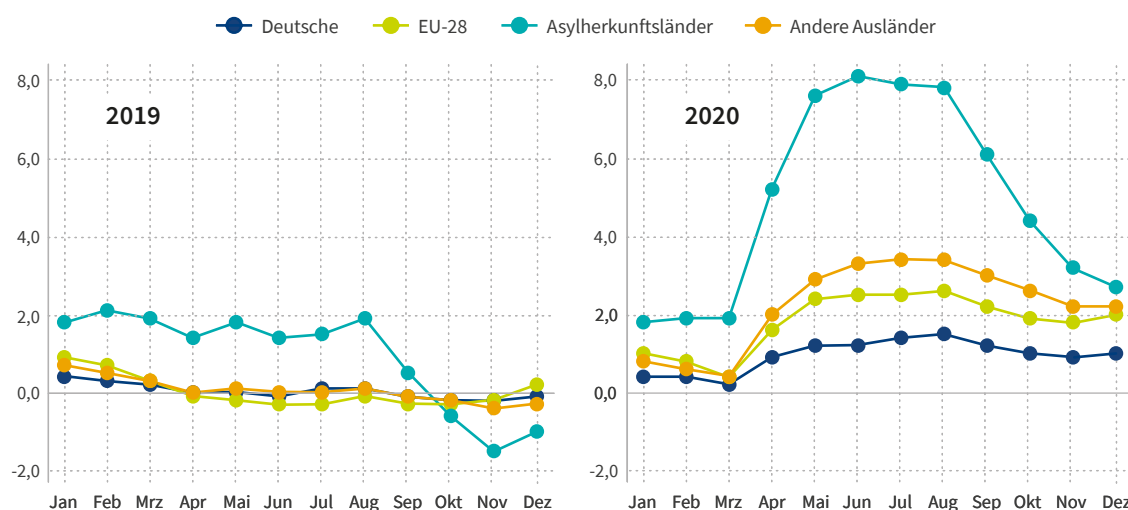
Teilnehmerzahlen ab, die unter anderem darauf zurückzuführen sind, dass immer mehr Geflüchtete die Integrationskurse abgeschlossen hatten. Seit Beginn des Lockdowns ist die Maßnahmenpartizipation bei allen Herkunftsländergruppen stark eingebrochen. Mit einem Rückgang von rund 30 Prozent waren die Staatsangehörigen aus den Asylherkunftsländern wiederum am stärksten betroffen. Seit September 2020 bis zum Jahresende ist allerdings eine erste Erholung über alle Bevölkerungsgruppen zu erkennen (Brücker et al. 2021, Abbildung 8).

Der Abbruch und die Unterbrechung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen haben sich nicht nur auf den Anstieg der Arbeitslosigkeit, sondern auch nachteilig auf den Spracherwerb und die Bildungschancen ausgewirkt. Nach den Selbstangaben der Geflüchteten wurden 11 Prozent der Integrations- und Sprachkurse ganz abgebrochen und 73 Prozent unterbrochen, dagegen konnten 66 Prozent der Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen während des Lockdowns fortgesetzt werden. Darüber hinaus gaben 43 Prozent der Geflüchteten an, dass sich ihre Deutschkenntnisse im Zuge der Pandemie verschlechtert haben, rund die Hälfte berichtet von keiner Veränderung (Brücker et al. 2021, Abbildungen 9 und 10; Niehues et al. 2021). Insofern hat die Pandemie den Spracherwerb von

A3

Entwicklung der Arbeitslosenquoten 2019 und 2020

Veränderung im Vergleich zum Dezember des Vorjahres in Prozentpunkten



Anmerkungen: Zur Berechnung der Arbeitslosenquoten im Rahmen der Migrationsberichterstattung vergliche Statistik der BA (2016). EU-28 bezeichnet die 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union seit 1. Februar 2020 (ohne deutsche Staatsangehörige) sowie Großbritannien, für deren Staatsangehörige während der Übergangsphase bis Ende 2020 die Arbeitnehmerfreizügigkeit des Unionsrechts galt. Die Gruppe der Asylherkunftsländer umfasst die acht wichtigsten außereuropäischen Asylherkunftsländer Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

Quellen: Statistik der BA (2020), eigene Berechnungen. © IAB

Geflüchteten zumindest verzögert. Inwiefern dies durch einen nachhaltigen Rückgang der Sprachkenntnisse die Integrationschancen der Geflüchteten längerfristig verringert, kann erst untersucht werden, wenn neue Befragungsdaten vorliegen.

Fazit

Die Unternehmen in Deutschland haben sich an den COVID-19-Schock während des ersten Lockdowns überwiegend durch betriebsinterne Maßnahmen angepasst. Zu nennen sind hier Homeoffice, Kurzarbeit und die Reduzierung des Arbeitsvolumens durch Maßnahmen wie den Abbau von Überstunden und das Verringern der vertraglich fixierten Arbeitszeiten. Entlassungen haben hingegen eine untergeordnete Rolle gespielt. Unsere Datenanalyse zeigt, dass Migrantinnen und Migranten, vor allem aber Geflüchtete, deutlich stärker von dem Schock betroffen waren als Personen ohne Migrationshintergrund. Sie waren während des ersten Lockdowns überdurchschnittlich von Entlassungen und Kurzarbeit betroffen, die Geflüchteten konnten ihre Tätigkeit zu deutlich geringeren Anteilen in das Homeoffice verlagern als die anderen Gruppen.

Die Daten zeigen auch, dass sich im Sommer 2020, nachdem die Eindämmungsmaßnahmen des ersten Lockdowns schrittweise ausgelaufen waren, die Beschäftigungsquoten der Staatsangehörigen aus den Asylherkunftsländern und jene anderer ausländischer Staatsangehöriger wieder deutlich erholt haben. Bei der Interpretation ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Beschäftigungswach-

tum insbesondere bei den Geflüchteten im Vergleich zu den Vorjahreswerten stark eingebrochen war. Insofern wurde der bisher günstige Integrationsverlauf durch die Pandemie deutlich gebremst.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit im zweiten Quartal 2020 war bei den Geflüchteten und bei anderen Migrantinnen und Migranten sehr viel stärker ausgefallen als der Rückgang ihrer Beschäftigung. Zurückzuführen ist das vor allem auf die Unterbrechung und den Abbruch von Maßnahmen wie Integrations- und andere Sprachkurse, in etwas geringerem Umfang auf den Abbruch und die Unterbrechung von Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Dies deutet auf einen erheblichen Handlungsbedarf in der Integrations- und Arbeitsmarktpolitik hin, um nicht nur kurz-, sondern auch langfristig nachteilige Folgen für den Arbeitsmarkt und die besonders betroffenen Geflüchteten zu vermeiden. Insgesamt haben jedoch die Geflüchteten, wie auch die anderen Gruppen, erheblich davon profitiert, dass – mit Kurzarbeit und anderen Maßnahmen zur Arbeitszeitreduzierung – die wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie überwiegend durch Anpassungen beim Arbeitsvolumen statt durch Entlassungen aufgefangen wurden.

Die Folgen des im November 2020 begonnenen zweiten Lockdowns haben bereits deutliche Spuren am Arbeitsmarkt hinterlassen, wovon Migrantinnen und Migranten wieder überdurchschnittlich betroffen sein könnten. Allerdings sprechen die jüngsten Zahlen von 2021 zur Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungsentwicklung dafür, dass die Auswirkungen aktuell geringer ausfallen als im ersten Lockdown.



Prof. Dr. Herbert Brücker

ist Leiter des Forschungsbereichs „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ im IAB.
herbert.bruecker@iab.de



Lidwina Gundacker

ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ im IAB.
lidwina.gundacker@iab.de



Dr. Andreas Hauptmann

ist Mitarbeiter im Forschungsbereich „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ im IAB.
andreas.hauptmann@iab.de



Philipp Jaschke

ist Mitarbeiter im Forschungsbereich „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ im IAB.
philipp.jaschke@iab.de

Literatur

- Blom, A.G.; Wenz, A.; Rettig, T.; Reifenscheid, M.; Naumann, E.; Möhring, K.; Lehrer, R.; Krieger, U.; Juhl, S.; Friedel, S.; Fikel, M.; Cornesse, C. (2020). Die Mannheimer Corona-Studie: Das Leben in Deutschland im Ausnahmezustand – Bericht zur Lage vom 20. März bis 09. Juli 2020. German Internet Panel.
- Brücker, H.; Gundacker, L.; Hauptmann, A.; Jaschke, P. (2021): [Die Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19-Pandemie auf Geflüchtete und andere Migrantinnen und Migranten](#). IAB-Forschungsbericht 5/2021.
- Brücker, H.; Fendel, T.; Guichard, L.; Gundacker, L.; Jaschke, P.; Keita, S.; Kosyakova, Y.; Vallizadeh, E. (2020): [Fünf Jahre „Wir schaffen das“ – Eine Bilanz aus der Perspektive des Arbeitsmarktes](#). IAB-Forschungsbericht 11/2020.
- Brücker, H.; Rother, N.; Schupp, J.; Babka von Gostomski, C.; Böhm, A.; Fendel, T.; Friedrich, M.; Giesselmann, M.; Holst, E.; Kosyakova, Y.; Kroh, M.; Liebau, E.; Richter, D.; Romiti, A.; Schacht, D.; Scheible, J. A.; Schmelzer, P.; Siegert, M.; Sirries, S.; Trübswetter, P.; Vallizadeh, E. (2016): [IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Flucht, Ankunft und erste Schritte der Integration](#). IAB-Kurzbericht 24/2016.
- Brücker, H.; Kroh, M.; Bartsch, S.; Goebel, J.; Kühne, S.; Liebau, E.; Trübswetter, P.; Tucci, I.; Schupp, J. (2014): The new IAB-SOEP migration sample: an introduction into the methodology and the contents. SOEP Survey Papers, Series C, 216.
- Burda, M.; Hunt, J. (2011): What Explains the German Labor Market Miracle in the Great Recession. In: Brookings Papers on Economic Activity, 42 (1), 273–335.
- Burstedde, A.; Seyda, S.; Malin, L.; Risius, P.; Jansen, A.; Flake, R.; Werner, D. (2020): „Versorgungsrelevante“ Berufe in der Corona-Krise: Fachkräftesituation und Fachkräftepotenziale in kritischen Infrastrukturen. Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA), KOFA-Studie, No. 1/2020.
- Dengler, K.; Matthes, B.; Paulus, W. (2014): [Berufliche Tasks auf dem deutschen Arbeitsmarkt: eine alternative Messung auf Basis einer Expertendatenbank](#). FDZ-Methodenreport 12/2014.
- Frödermann, C.; Grunau, P.; Haas, G.-C.; Müller, D. (2021): [Homeoffice in Zeiten von Corona: Nutzung, Hindernisse und Zukunftswünsche](#). IAB-Kurzbericht 5/2021.
- Gehrke, B.; Weber, E. (2020): [Short-time work, layoffs, and new hires in Germany: how the corona crisis differs from the financial crisis of 2009](#). IAB-Forum, 16.12.2020.
- Grunau, P.; Steffes, S.; Wolter, S. (2020): [Homeoffice in Zeiten von Corona: In vielen Berufen gibt es bislang ungenutzte Potenziale](#). IAB-Forum, 25.3.2020.
- IAB (2021): [Der Einbruch des Arbeitsvolumens 2020 übersteigt alles bisher Dagewesene, Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung](#) vom 9.3.2021.
- Kruppe, T.; Osiander, C. (2020): [Kurzarbeit in der Corona-Krise: Wer ist wie stark betroffen?](#) IAB-Forum, 30.6.2020.
- Kühne, S.; Kroh, M.; Liebig, S.; Zinn, S. (2020): The Need for Household Panel Surveys in Times of Crisis: The Case of SOEP-CoV. In: Survey Research Methods, 14 (2), 195–203.
- Niehues, W.; Rother, N.; Siegert, M. (2021): Spracherwerb und soziale Kontakte schreiten bei Geflüchteten voran. BAMF-Kurzanalyse 4/2021.
- Rohrbach-Schmidt, D.; Hall, A. (2020): [BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018](#). BIBB-FDZ Daten- und Methodenbericht 1/2020.
- Sakshaug, J.; Beste, J.; Coban, M.; Fendel, T.; Haas, G.-C.; Hülle, S.; Kosyakova, Y.; König, C.; Kreuter, F.; Küfner, B.; Müller, B.; Osiander, C.; Schwanhäuser, S.; Stephan, G.; Vallizadeh, E.; Volkert, M.; Wenzig, C.; Westermeier, C.; Zabel, C.; Zins, S. (2020): Impacts of the COVID-19 Pandemic on Labor Market Surveys at the German Institute for Employment Research. In: Survey research methods, 14 (2), 229–233.
- Statistik der BA (2021): [Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Auswirkungen der Corona-Krise](#), Nürnberg, Dezember 2020.
- Statistik der BA (2020): [Migrationsmonitor](#) (Monatszahlen), Nürnberg, Dezember 2020.
- Statistik der BA (2016): Grundlagen: Methodenbericht – Ergänzende Arbeitslosen-, Beschäftigungs- und Hilfequoten für Ausländer in der Migrationsberichterstattung. Nürnberg, März 2016.
- Statistisches Bundesamt (2021): Dezember 2020: Erwerbstätigkeit nahezu unverändert gegenüber dem Vormonat. Pressemitteilung Nr. 041 vom 29. Januar 2021.
- Statistisches Bundesamt (2020a): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Schutzsuchende – Ergebnisse des Ausländerzentralregisters – 2019. Fachserie 1, Reihe 2.4.
- Statistisches Bundesamt (2020b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Inlandsproduktberechnung. Vierteljahresergebnisse. 3. Vierteljahr 2020. Fachserie 18, Reihe 1.2.
- Wanger, S.; Weber, E. (2021): [Schul- und Kitaschließungen, Krankheit, Quarantäne – die coronabedingten Arbeitsausfälle der Erwerbstätigen steigen auf 59,2 Millionen Arbeitstage](#). IAB-Forum, 8.2.2021.